

## **Famulatur Erfahrungsbericht am Carver College of Medicine, University of Iowa, USA**

### **Zeitraum**

August bis September 2022

### **Famulatur/Rotation**

Emergency Medicine Advanced

### **Motivation**

Meine Intention war es, das amerikanische Gesundheitssystem besser zu verstehen, den Krankenhausalltag zu erleben, den Fachbereich und natürlich auch Land und Leute kennenzulernen.

### **Organisation/Vorbereitung/Anreise**

Für die Bewerbung zur Famulatur oder PJ gibt es ein Formular vom Studiendekanat in dem man sprachliche Vorkenntnisse, Fachbereiche und andere Referenzen angeben konnte. Bei erfolgreicher Bewerbung wird der Kontakt dann zur amerikanischen Koordinatorin Erin Mullins hergestellt. Mrs. Mullins ist wirklich super nett und hilfsbereit und antwortet in der Regel innerhalb eines Tages auf eine Frage. Für die Anreise wurden mehrere Dokumente wie ein ausführlicher Impfstatus samt Interferontest (diesen kann man für knapp 50 € beim Betriebsarzt organisieren), ein Nachweis für eine Auslandsberufshaftpflichtversicherung (kostenlos über den Marburger Bund) und eine Auslandsrankenversicherung (kostenlos über Ärzte & Apothekerbank) verlangt. Zusätzlich muss man sich auch um die Einreise samt Visa kümmern, aber für alles gibt es Hinweise und Links von der Koordinatorin. Für den Hin- & Rückflug habe ich ungefähr 600 € bezahlt.

Ich selbst habe ein Work & Travel Jahr in Neuseeland absolviert und bereits ein Jahr Medizin in Cluj-Napoca auf Englisch studiert und würde deshalb sagen, dass ich einige Vorkenntnisse hatte. Ich denke aber mit etwas Vorbereitung, Vorkenntnissen aus dem Abitur und der eventuellen Belegung des Kurses für medizinisches Englisch ist man gut ausgerüstet. Ansonsten kann man sich auch autodidaktisch mit Lehrbüchern vorbereiten, jedoch kann ich keine Empfehlung dazu geben, da ich weder den Kurs noch Lehrbücher verwendet habe.

### **Unterkunft**

Mrs. Mullins hat zwei verschiedene Unterkünfte dem Infoschreiben angefügt. Dabei handelt es sich um kleinere Zimmer innerhalb von studentischen Verbindungshäusern. Ich habe mich hierbei für die billigere Alternative bei AKK (Alpha-Kappa-Kappa) entschieden. Man bekommt dort ein kleines, aber ausreichendes Zimmer in einem großen Haus, wo man mit ungefähr 25 weiteren Studenten (Pharmazie, Zahnmedizin, Humanmedizin) zusammenwohnt. Im Haus selbst gibt es eine Küche mit ausreichend Utensilien, einen Fitnessraum, eine Stube/Fernsehzimmer, einen Lernbereiche/Bibliothek und ein sehr großer Aufenthaltsraum, wo man auch Tischtennis spielen kann. Man wohnt circa 10 Minuten fußläufig von der Klinik entfernt und braucht auch nur eine halbe Stunde bis in die Stadt. Die Mitbewohner des Hauses sind an sich wie eine große Clique und unternehmen auch viel miteinander und helfen sich aus. Es ist immer etwas los und unter der Woche und am Wochenende stehen immer Aktivitäten an. Wir waren unter anderem bei einem Lakehouse vom Verbindungspräsidenten und sind dort Wasserski gefahren, waren in Chicago feiern, haben im Stadion die Hawkeyes (Football) angefeuert, das Bier in den deutschen Amana Colonies ausprobiert und wöchentlich einen Käse- & Weinabend gehabt. Ich kann das Haus nur wärmstens empfehlen, wenn man Lust darauf hat, schnell Kontakte zu schließen und viel zu unternehmen.

## **Klinik**

Zu den Bewerbungsunterlagen wurde auch ein Dokument angefügt in dem die verschiedenen angebotenen Rotations, sprich Famulaturen, vorgestellt wurden. Ich habe mich dabei für einen Platz im Emergency Department entschieden. Der Studentenkoordinator für diese Famulatur war Nathan Kramer, der auch für die Schichtplanung der Studenten verantwortlich ist. Die ersten zwei Tage der Famulatur waren Vorbereitungstage mit Vorlesungen zu Teilgebieten der Notfallmedizin und Einweisung in die Kliniksoftware EPIC. Nach diesen Tagen bekommt man einen Schichtplan mit ca. 14 Schichten, die jeweils 8h lang sind. Die Schichten können früh, spät oder auch in der Nacht sein und man ist jeweils auch zweimal in der pädiatrischen Notaufnahme als auch einmal zu einer Nurse-schicht eingeteilt. Falls man aber Änderungen wünscht, war das problemlos möglich. Zu den Aufgabenbereichen zählen Patientenaufnahme, Dokumentation, kleinere praktische Maßnahmen wie Nähen oder Zugänge legen, als auch Reanimationen, Intubationen und mehr. Dadurch das man nie weiß, was als nächstes passiert ist der Tag äußert vielseitig, aber auch fordernd. Das Arbeiten war deutlich interdisziplinärer und das Miteinander sehr angenehm. Die Ärzte waren alle sehr hilfsbereit und interessiert Lehrinhalte zu vermitteln, was ich aus deutschen Kliniken so nicht gewohnt war. Nach zwei Wochen gab es noch eine Fallbesprechung, bei der man in der Gruppe über ethische Probleme spricht, die während des Arbeitsalltags aufgetreten sind und am Ende der Famulatur findet ein schriftlicher Test statt.

Ich würde diese Famulatur jederzeit wieder machen, da man viel sieht und selbstständiges Arbeiten gefördert wird. Mr. Kramer ist der hilfsbereiteste Koordinator, den ich je erlebt habe, da er versucht einem die bestmögliche Erfahrung in den USA zu ermöglichen.

## **Beurteilung**

Ich würde jedem zu einer Famulatur in den USA raten, da dies eine einmalige Gelegenheit ist, sich ein anderes Gesundheitssystem anzugucken. Studenten werden mehr gefördert und auch motiviert, sich im Klinikumsalltag zu engagieren und selbstständig zu arbeiten. Die Anforderung ist zwar dementsprechend auch größer, jedoch möchte ich diese Erfahrung nicht missen. Zum Beginn hatte ich einige Probleme mich wieder in die Sprache einzugewöhnen, aber dadurch, dass man sowohl auf Station als auch in der Freizeit viel Sprechen muss, werden die Sprachfähigkeiten schnell besser. Sofern es möglich ist, rate ich jedem, sich möglichst viel mit Land und Leute auseinanderzusetzen, um einen bestmöglichen Eindruck vom Leben in den Staaten zu erhalten.